

Entomologische Nachrichten.

Begründet von Dr. F. Katter in Putbus.

Herausgegeben

von Dr. Ferd. Karsch in Berlin.

XIX. Jahrg.

December 1893.

No. 23.

Osmienstudien II.¹⁾

Von H. Friese, Innsbruck.

Osmia croatica Friese n. sp. von Triest, Fiume und Zengg.

Osmiae spinulosae forma coloreque similis; sed ♀ magnitudine minore et forma scutelli, ♂ dentibus (Bezahnung) segmenti sexti septimique diversus.

♀. — Nigra sparsim griseo-pilosa, nitida, densissime punctata, segmentorum marginibus albido-ciliatis, ciliis 1.—3. plus minusve interruptis, segmento sexto albido-sericeo, scopa ventrali fulva. Thorace supra sparsim fulvo-velutino, fere squamigero; scutello et mesonoto tectiformi dilatato, densius longiusque hirsuto; spatio cordiformi glabro, nitidissimo. Clypeo truncato, punctato, nitido; mandibulis nigris, antennis nigris, subtus plus minusve fulvis. Pedibus nigris, unguiculis ferrugineis, metatarsis intus fulvo-pilosis. — Long. $5\frac{1}{2}$ —6 mm.

♂. — Feminae simillima, sed capite et thorace densius hirsuto. Antennis extensius fulvis. Segmentis albido ciliatis, 6. margine serrato (gezackt), basi utrinque dente valido armato, 7. medio spinoso-producto. Long. 6—6,5 mm.

Vorliegende durch ihre Kleinheit ausgezeichnete neue Art kann ich nur mit *O. spinulosa* K. vergleichen, da mir die ihr vielleicht noch näher stehenden Arten *O. flavicornis* Mor. und *tiflensis* Mor. nur nach den Beschreibungen bekannt sind. Diese Art fällt besonders durch den dachartig nach hinten wie auch seitwärts vorspringenden Thoraxrücken auf, welcher spärlich und kurz braungelb, fast filzig behaart ist. Das Männchen unterscheidet sich ausserdem noch durch den auffallend gezackten Endrand (6—8 Zähne) und die beiden grossen Seitenzähne des 6. Segmentes wie auch durch das in einen langen Dorn ausgezogene 7. Segment.

¹⁾ vergl. diese Zeitschrift, Jahrg. XVII. 1891. No. 17 p. 257—267.

Mir liegen z. Z. nur noch einige Exemplare dieser kleinen Art vor, die bei Fiume (Orehoviza ♂ ♀ 22. Juli 1885) durch Prof. Korlević, bei Triest ♂ 9. Juli 1890 durch Dr. Graeffe und bei Zengg 25. Juli bis 6. August 1889 gesammelt wurden. Weitere Exemplare dürften sich in den Sammlungen genannter Herren befinden.

Osmia decemsignata Radoszk. von Algier und Aegypten.

Bull. d. Mosc. 1872 u. 1873 „Suppl. indispensable s. qu. genre d'Hymenoptères“, p. 159.

„♀. — *Nigra, albido-pilosa, mandibulis tridentatis, abdomine subrotundato, segmentis omnibus 1.—5. utrinque albomaculatis. Scopa nigra. Long. 10 mm.*“

Algier (Setif) u. Constantine im März; Aegypten.

Durch die Freundlichkeit des Prof. Pérez in Bordeaux gelangte ich in den Besitz fünf tadelloser Weibchen und erlaube ich mir obige Diagnose von Radoszkowsky zu vervollständigen, da obige Abhandlung nicht allen Sammlern leicht zugänglich sein und auch die verwandschaftliche Stellung dieser Art nicht ohne weiteres klar hervorgehen dürfte. Zudem dürfte diese Art auch wohl in Südeuropa noch aufgefunden werden.

Osmia decemsignata ähnelt sehr der *O. aterrima* Mor., nur sind die weissen Binden der Hinterleibsegmente auf schärfer umgrenzte, breite und schneeweisse Seitenflecken zurückgegangen und rechtfertigen so den Namen *10-signata* vollkommen.

Der Körper ist schwarz, kurz weiss behaart; Hinterleib glänzend, bis auf obige Seitenflecken fast nackt, ungleichmässig, ziemlich grob punktirt, 6. Segment oben gleichmässig grau behaart, Bauchbürste schwarz. Kopf fast runzlig punktirt, Gesicht lang weiss behaart, die kräftigen Mandibeln auf der Aussenseite rostroth behaart, mit 3 kräftigen Zähnen bewehrt; Clypeus abgestutzt nach unten mit einigen rothen Borstenbüscheln versehen. Flügel stark gebräunt, aber heller als bei *aterrima*; Schüppchen der Flügel ganz schwarz und glatt. Herzförmiger Raum spiegelglatt, nur am Grunde gerunzelt. Beine schwarz, nur die Klauen röthlich, weiss behaart, die Tarsen dunkel bis schwarz behaart. 9—10 mm. lg. —

♂. — unbekannt.

Osmia villosa Schenck (*platycera* Gerst.).

Diese im Alpengebiet wie im Schwarzwalde nicht seltene Art findet sich auch einzeln im Erzgebirge und Thüringen im Mai auf Hieracium. Das Nest legt sie laut der Angabe Schmiedeknechts (Apidae europaeae) nach Art der *caementaria* in Steinbrüchen an. Morawitz (Beitr. z. Bienenfauna Deutschlands, p. 360) sagt über den Nestbau: Das Nest habe ich bei Salzburg gefunden. Dasselbe ist denen der *Chalicodoma muraria* und *O. caementaria* ähnlich, $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, wird aus Sand und Mörtel zusammengesetzt und an einem Felsblocke aussen befestigt. Dieses Nest enthielt vier Zellen, die alle mit einem rothen Mohnblatte sauber austapeziert waren. — Nach Pérez (Catalogue des Mellifères du Sud-Ouest, Bordx. 1890) kommt *O. villosa* vom Juli bis September auf Carduaceen in den Pyrenäen vor und kleidet ihre Zellen mit den gelben Blättern der *Moconopsis cambrica* aus. Mir selber kam das Nest bisher nur in Oppenau (Baden) vor, wo die Biene allerdings auch verhältnissmässig häufig auftrat und auf Hieracium und Picris Pollen sammelte. Als Brutstätte hatte sie die Ritzen und Löcher der grossen Strassensteine (Porphyr) am Wege nach Antogast unweit der Orgelfabrik gewählt. Die einzelnen aus Sand hergestellten Zellen waren mit den gelben Blütenblättern von *Ranunculus acer* und den schmälern von Hieracium in 3—4fachen Lagen ausgekleidet. Die Anzahl der Zellen war nur gering (1—3 Stück), jede Zelle war besonders aufgemauert mit geschickter Benutzung der Wände des Loches und der Schlussdeckel war einfach in der Ebene der Steinfläche hergestellt, nicht vorgewölbt. Ein Ankleben der Zellen an den Steinen oder Felswänden, wie man es bei *Osmia caementaria* und *Chalicodoma muraria* findet, konnte ich bei den drei aufgefundenen Nestern nicht constatieren.

N. B. Der biologische Beitrag zur Lebensweise der *Megachile villosa* von Prof. G. Henschel, Wien (vergl. d. Z. 1888 XIV. p. 321—323 und 1889 p. 229) bezieht sich nicht auf unsere *Osmia villosa* Schenck, sondern betrifft eine echte *Megachile* sp.? —

Zu *Osmia acuticornis* Duf. Perris gehört als Synonym *O. hispanica* Schmied. (vergl. Pérez, Catalogue etc. w. oben) und da nach meinen Vergleichen *O. hispanica* identisch mit *O. dentiventris* Mor. ist, so würde diese Art also *acuticornis* Duf. et Perris heissen

- müssen. Ihre Nester scheint sie in trockenen Rubusstengeln anzulegen. Die Art ist also weit verbreitet und kommt bei Bordeaux, St. Sever, Barcelona, auf Mallorca, in Istrien, Dalmatien, bei Budapest und im Kaukasus im April und Mai vor.
- Osmia anceyi* Perez. — Diese bisher von Marseille bekannt gewordene Art findet sich auch einzeln bei Fiume (7. Juni) und Triest (16. Juni).
- Osmia caementaria* Gerst. — Die in ganz Mitteleuropa nicht seltene Species befestigt ihre Zellen nach Art der *Chalicodoma muraria* an kleinen Steinen, wie man sie namentlich an den Rändern der Felder aufgeschichtet findet. Das Nest besteht nur aus wenigen (2—5) Zellen, wovon jede ein blaues Pollenkügelchen (v. *Echium*) von der Grösse einer kleinen Erbse am Grunde enthält. Das Ei liegt dem Pollenkügelchen unmittelbar auf. Im Juni bei Rostock und Strassburg i./Els. gefunden.
- Osmia campanularis* Mor. — Ein Weibchen erhielt ich aus Albanien, wo es im Juni gefangen wurde, ferner fand F. Kohl sie bei Kollern (Bozen) im Juli. Morawitz beschrieb die Art von Mzchett im Kaukasus, wo sie an *Campanula* fliegt.
- Osmia cephalotes* Mor. — Eine sehr einzeln auftretende Art; ich habe sie nur von Montpellier und Fiume erhalten, wo sie im Juni fliegt. Durch F. Kohl auch für Nordtirol (Zams im Juli) nachgewiesen.
- Osmia cerinthidis* Mor. erhielt ich einzeln aus dem Kaukasus.
- ? *Osmia clavicula* Gerst. — Ein fragliches Männchen von Fiume 22. Mai 1886, Grösse und Sculptur stimmen ganz gut mit der Gerstaecker'schen Beschreibung überein, die sexuellen Bewaffnungen weichen dagegen ab.
- Osmia insularis* Schmied. — Diese auf den Balearen (Mallorca) zuerst aufgefundenen Art, kommt auch bei Fiume, Zengg und Triest vor, 11. Mai bis 7. Juni (Korlević u. Graeffe). Die Binden der Hinterleibsegmente sind jedoch kaum unterbrochen.
- Osmia ligurica* Mor. — Bei Fiume und Triest einzeln im Juni und Juli. Mitunter zog ich sie nicht selten aus trockenen Rubusstengeln (1891).
- Osmia scutellaris* Mor. — Seltener als vorige, bei Fiume vom 13. Mai bis 1. Juni gefangen (Korlević), bei Triest aus *Rubus* gezogen 29. Juli 1890, bei Lugano ein Männchen am 25. Juni 1884 erbeutet.

Osmia longiceps Mor. (*bacillus* Perez) — Ausser den schon im ersten Theile angeführten Fundörtern kann ich jetzt noch Marseille und Ternet-el-Haad (Algier nach Perez) anführen, wo die Thiere im Juni gefangen wurden.

Osmia melanura Mor. — Einige weibliche Stücke erhielt ich von Sicilien (Syracus im Mai).

Osmia mucida Dours. — Zwei einzelne Exemplare sah ich von Messina, im Juni gesammelt; Berner Museum.

Osmia spinulosa K. — Wurde bei Göttingen aus Gehäusen der *Helix nemoralis* und *pomatia* gezogen. Als Zellenmaterial wurde Schafdung verwendet (Brauns).

Osmia viridana Mor. — Eine unserer kleinsten *Osmia*-Arten wurde von Derbent zuerst beschrieben; ich besitze dalmatinische Stücke, ein Männchen von Triest (S. Croce), 15. Mai 1890 und ein Weibchen von Zengg, 9. Juni 1890 gefangen.

Innsbruck (Tirol) d. 25. October 1893.

***Necrophilus subterraneus* Dej.
und andere Käfer des Göttinger Gebietes 1893.**

Von E. Rade.

Ueber *Carabus irregularis* Fabr. ist im Vorjahre schon berichtet worden. Diese überaus häufige Art, darunter auch die Abart *bucephalus* K. beherrscht den eigentlichen Göttinger Wald und wird nicht nur in den Buchenwäldern, sondern auch in den eingesprengten Fichtenbeständen unter der Rinde und unter Steinen zahlreich gefunden. In den südlich anschliessenden Wäldern bei den „3 Gleichen“ findet sich unter gleichen Umständen *Car. auronitens* F. und in seiner Gesellschaft *Car. arvensis* mit der Abart *pomeranus*, während die Abart *nigrinus* nur mit *C. irregularis* zusammen vorzukommen scheint. Dagegen hat in dem nach Norden zu anschliessenden Forst *Procrustes coriaceus* L. sein Standquartier aufgeschlagen, während *Car. intricatus* L. dort die Wäldern der Vorberge bewohnt und ebenfalls alte Baumstumpfe als Winterquartier benutzt.

Zum bequemeren Fange waren vom Frühjahr ab in diesen weit ausgedehnten Wäldern sowie auch auf den Bergen westlich von Göttingen auf Stunden in der Runde hin Blechbüchsen, sog. Conservenbüchsen, in den Boden